

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Liebes-Sieg, Welchen Der ... Wohlgelehrte Hr. Nicol.
Christian. Diefenbach ... meinem werth-geschätzten
 Ambts-Bruder und Gevattern, da Er Sich Die
Viel-Tugend-belobte .. Jfr. Mariam Margaretham ...**

Gülich, Johann Görg

Zweybrueken, 1700

[urn:nbn:de:bsz:31-2108](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2108)

Liebes = Sieg /

Welchen

Der Wohl-Ehrwürdige / Großachtbare und
Wohlgelehrte

^{Faus?}
Hr. Nicol. Christian. Diefenbach!

Evangelisch = Lutherisch. Stadt = und Ambts = Pfarzer
zu Zweybrücken / meinem werth = geschätzten Ambts =
Bruder und Gevattern

da Er Sich

Die Viel = Tugend = belobte Jungfrau /

Jf. MARIAM MARGARETHAM Meizerin

Dienstags den 19 Octobr. dieses jetzt = lauffenden 1700
Jahrs / zu Saar. Bockenheim an die Hand trauen ließ. Wegen ge-
thanen Einwurfs, Sah / in einem nachdrücklichen Gegen. Sah /
nebst angehenden Glückwunsch, Sonnets,
erhalten.

Rihtmich entworfen /

Von

^{Fang?}
M. Joh. Görg Galtich / Hochgräf. Han. Eichtenb. Lembergsk.
Ambts = Pfarzern in Pirmasens.



Z W E Y B R Ü C K E N /

—
Gedruckt / bey Adam Zeller / Buchtr. Anno 1700.



I.

Misogami Einwurfs-Satz.



Jetzt hat dann Venus auch/ die Geislichen
 bekrieger/
 Hat ihn Cupido auch mit seiner Lã-
 chers-Zeug
 Der zwar sehr listig ist/ Herr Dieffenbach
 besieget/
 Und ihn ganz unverhofft gebracht zu
 seinem Reich.

Weiß Er nicht daß die Lieb auch Nattern ganz entgeistert/
 Ist doch die Liebe nichts/ als Seuche Pest und Gift/
 Die Lieb ist Raseren/ die die Vernunft bemeisert/
 Sie ist die Scorpion und Molchen übertrifft/
 Sie ist ein wüster Krebs/ der Mark und Bein verzehret/
 Ein Wurm der sonst verderbt die Wachstums volle Jugend/
 Ein Feuer daß in Staub auch Aschen ganz verzehret/
 Und alles abwerft bringt von seiner schönen Tugend/
 Hat nicht Volckreiche Städte die Lieb zu Grund gerichtet/
 Wo ist dann Troja jetzt? Wo ist jetzt Syras? Hat
 Die Liebe solches all's nicht ganz in Grund vernichtet/
 So daß jetzt Hecken sich an ihrer vor'gen statt/
 Durch Liebe flog auf/ geschweffelt in die Luste/
 Das schöne Sodoma/ wo bliebe Simsons Macht?
 Der manches grosses Hehl bey seinem Volcke stiftet/
 Die Deila hat ihn um Leib und Leben bracht/
 Was hat des Davids Harff/ die sonst wohl Klang/ verstimmet/
 Nichts als die Bathseba/ die er am Bache fand.
 Wann er voll geiller Lust in sie ist ganz entglühmet/
 Und ihn den Herrkens-Mann gebracht zu Spott und schand/
 Wer macht nun nicht die Folg/ daß der so GOTT will ehren/
 In wahrer Gottesfurcht/ der Liebe Gößen muß
 Wegthun/ und in Andacht/ dieß galdne Kalb verstöhren/
 Wann er sonst kommen will zum rechten schönen Schluß/
 Der Weyrauch raucht nicht wohl der in dem Tempel brennet
 Wo Venus Oberhand/ die Engel gehen fort/
 Wann Paphos heilig schon auch seine Opfer nennet/
 So will Jerusalem nicht seyn bey solchen Dirs

Philo.

Philogami nachtri. Icher Gegen-satz

Schweig! was du immer sagst/ es kan doch gar wol machen/
 Ein Priester bey'm Altar/wann er sonst Gottes Freund
 Nach Gottes Ordnung auch gebottene Hochzeit machen
 Wann er nur keusche Lieb nicht böse Lüste meint/
 Es kan ja mehr als wohl in Gottes Tempel stehen/
 Ein Priester/ weil er weiß/ daß GOTT/ Natur im Spiel/
 Und kan ein Priester wohl auch seine Söhne sehen/
 Die er zu Gottes Lob wohl auferziehen will.
 Es wird sein Opfer nicht von unserm GOTT beschäm't/
 wann nur nicht geile Brunst in bösen Herzen steckt/
 Weil GOTT und die Natur den Seelen eingesämet/
 daß man der Nachwelt auch Nachkommene auferweckt/
 Es blieb ja Abraham auch rein in Saraë Bette/
 es würde ja die Kirch nicht länger können seyn/
 Wann sie die Liebe nicht zu ihrer Mutter hätte/
 drum böser Ehestand seind der Mißbrauch thut dich ein/
 Der Mißbrauch böser Brunst ist unwerth/ daß er führet
 der keuschen Liebe Nahm/ wie Einwurff etwa wolt
 Dem Schwefel, ob er gleich ist gelb/ doch nicht gebüget/
 daß er geachtet sey wie Ophirs gelbes Gold
 Der Slangen geiffer Mund kan zwar in Gift verkehren
 gesunder Kräuter Krafft/ wovon sonst Honig saugt
 Das nutzbar Dienen Vöckel/ drum mußt du von uns hören/
 daß/ Ehestandes Feind/ dein Einwurf gar nicht taugt/
 Vielmehr seind die gemeine die GOTTES Ordnung führen/
 die keuscher Liebe seind/ doch aber Gellheit freund/
 Die nur durch Ehebruch und Hurerey vermehren
 den Tempel/ Hauß/ Altar/ die sind fürwahr gemetnet/
 Wann aber sich ein Paar in reiner Ehe lieben/
 will ihnen Gottes Gnad seyn gültig und geneigt/
 Da sonderlich auch sie in Gottes Worte üben
 Die Kinder/ die sie all im Ehestand erzeucht.
 Ein doppelt Andacht kan ja mehr als einfach bringen/
 wann nebst der Priesterin/ der Priester GOTT ruft an/
 Es muß ein solch Gebet durch hohe Wolcken dringen/
 weyl Zwen mehr/ wie bekandt/ als Eins verrichten kan.

Glück-wünschungs-Sonnet.

So hastu deinen Feind/ Here Dieffenbach bezwungen/
 der dir den Ehestand verhasset machen wolt/
 Es doch von Spreuern soll gesondert werden Gold/
 Wann

Wann du durchs Himmels Eßluß dein MARGARIA erungen/
 Der Himmel wolt es so und ja nicht anderst haben/
 sucht man ein Perlen sonst/ so sucht mans in dem Bach/
 wo er sein tieffe ist/ dann so ein kostbar Sach
 Findt man nicht überall/ weil kein gemeine Haben
 die Perlen-Körner sind/ die Perlen sind von Eitel/
 ein Kunst-stück der Natur und vortreffliches Werk/
 Mit Perlen pranget man/ die Perlen können laben/
 wanns nur nicht falsche sind/ drumb tausend Glücke dir/
 weil du an Margareth ein schöne Perlen-Zier/
 GOTT gebe! daß zur Eitel/ solch Perlein langmöchtst haben.

11

Sicut vicinus vicino est æmulus, hunc ut
 Condere cernit opes properantem ignaviter odit,
 Invidet atque faber fabro figuloque molestus
 Est figulus, Mendicus protinus invidet alter.
 Mendicus Cantor Cantorem lividus odit.
 Sic bona profundus Rivi fors invidiosa est
 Fortunam invidet & Codrus tibi, ridet & odit
 Insipiens Mopsus, rumpuntur ac ilia Momi
 Pallor in ore sedet macies in corpore toto,
 Pectora felle turgent, lingua est suffusa veneno.
 Verum profundus rivus contemnere pergit
 Et Momi & Codri fallacia jurgia cuncta,
 Grandiloquentes deridet spernitque malignum
 Livorem, invidiam lævamque objurgia quæque
 Pejor livore est miseratio quælibet, atque
 Felices semper sunt, quos petit invidiosus,
 Illorum nos contra miseret, quorum aspera fors est.
 Nunc malus invideat, cum sunt sponsalia rata,
 Cum Deus ex merito celsus quemcunque tuetur,
 Pascitur invidia iniriô, post facta quiescit,
 Et finit adjutas junctorum crescere sortem.
 Numen cunctipotens convertat pectora iniqua
 Cunctorum vobis junctis mala, qui meditantur,
 Exeat omne malum Thalamo adsint prospera fata,
 Crescite, continuô conjuncti vivite amore.
 Vos virtus pietasque Venus proba consociavit.

In amoris tesseram nec non invidia contemptam paucis hæc rudis
 Minerva ligata debuit Domino Philologo Præceptori suo
 honoratissimo

JOHANNES NICOLAUS BENDER,
 Lætionum publicarum Candidatus.